

Unten, Mitte, Oben – Wie schätzen Menschen in Österreich ihren sozialen Status in der Gesellschaft ein?

Caroline Berghammer

Anja Eder

Markus Hadler

Bernd Liedl

Nadia Steiber

Der **Soziale Survey Österreich 2021 (SSÖ)** zeigt, dass sich nach wie vor der Großteil der Menschen in der Mitte der Gesellschaft verortet, wenn auch seit 2003/04 der durchschnittliche subjektive soziale Status gesunken ist.

„In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen, und solche, die eher unten stehen. Wir haben hier eine Skala, die von oben nach unten verläuft. Wenn Sie an sich selbst denken: Wo würden Sie sich auf dieser Skala von 1 bis 10 einordnen? 1 bedeutet ‚unten‘ und 10 bedeutet ‚oben‘.“ Diese Frage nach dem wahrgenommenen sozialen Status bzw. der Selbstverortung in der Gesellschaft wird den Österreicher*innen im Rahmen des Sozialen Survey seit rund 30 Jahren gestellt. Ihre Beantwortung sagt viel darüber aus, wie die Österreicher*innen ihre eigenen Ressourcen – beispielsweise Einkommen, Bildung oder Vermögen – im Vergleich zu anderen in der Gesellschaft einschätzen.

Wie bisherige Studien zeigen, tendieren sowohl Personen mit einem geringen Einkommen oder Vermögen als auch Wohlhabende und Privilegierte in einer Gesellschaft dazu, sich der gesellschaftlichen Mitte zuzuordnen.¹ Dies trifft nicht nur auf Österreich zu, sondern auch auf viele andere europäische Gesellschaften und wird in der Literatur als „Mittelschicht-Bias“ bezeichnet.² Die Attraktivität der Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Mitte hängt damit zusammen, dass der Begriff der Mittelschicht für die meisten Menschen positiv besetzt ist, zumal sie für einen guten Lebensstandard steht. Man lebt zwar nicht im Luxus, kann aber Urlaube, Auto(s), Hobbies und vielleicht ein Eigenheim sicher finanzieren. Die gesellschaftliche Mitte

¹ Fessler, Pirmin, Peter Lindner und Martin Schürz (2016). *Household Finance and Consumption Survey des Eurosystems 2014. Erste Ergebnisse für Österreich (zweite Welle)*. Wien: Österreichische Nationalbank, S. 20. <https://www.hfcs.at/ergebnisse-tabellen/hfcs-2014.html> (Zugriff: 13.12.2021)

² OECD (2019). *Under pressure: The squeezed middle class*. Paris: OECD Publishing.

wurde mitunter als „Sehnsuchtsort“³ beschrieben, aus der insbesondere die Einkommensschwächeren nicht herausfallen möchten (z.B. durch Arbeitslosigkeit).

Objektiv betrachtet sind die Mittelschichten in europäischen Gesellschaften tatsächlich sehr breit, anders als etwa in südamerikanischen oder asiatischen Gesellschaften, wo zum Teil große Bevölkerungssteile in Armut leben. Eine starke „Mitte“ der Gesellschaft wird gemeinhin auch mit ökonomischer und politischer Stabilität assoziiert. Die OECD definiert als Mittelschicht Haushalte, die zwischen 75% und 200% des durchschnittlichen Einkommens (Median) zur Verfügung haben. Auf Basis dieser Definition zählen in Österreich beispielsweise Einpersonenhaushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen zwischen € 1.484 und € 3.956 zur Mittelschicht.⁴ Insgesamt umfasst die Mittelschicht in Österreich laut OECD rund 67% der Bevölkerung.⁵ Andere Messkonzepte berücksichtigen nicht nur das Einkommen, sondern auch den Bildungsgrad, den Berufsstatus oder das Vermögen.

Vor diesem Hintergrund untersuchen wir im vorliegenden Bericht folgende Fragen: (1) Wie schätzen die Österreicher*innen ihren sozialen Status ein und wie hat sich diese Selbstverortung in der Gesellschaft in den letzten 30 Jahren verändert? (2) Wie schätzen die Menschen den sozialen Status ihrer Herkunftsfamilie ein und wo sehen sie sich selbst in 10 Jahren? (3) Welchen Einfluss haben die finanzielle Situation und der Bildungsgrad auf den subjektiven sozialen Status?

Der Mitte der Gesellschaft ordnen sich 57% zu

Wie Abbildung 1 zeigt, verortet sich auch in der Zeit der Corona-Krise der Großteil der Bevölkerung (fast 60%) auf der 10-stufigen Skala in etwa in der Mitte (d.h. bei den Werten 5 und 6). Nur geringe Anteile von 6% bzw. 8% schätzen sich eher oben (Werte 8 bis 10) oder unten (Werte 1 bis 3) ein. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sich die Mehrheit der Bevölkerung als Teil der Mittelschicht sieht. Die subjektive Einschätzung des sozialen Status stimmt demnach mit der Einschätzung der OECD, dass rund 67% der österreichischen Gesellschaft zur Mittelschicht gezählt werden können, weitgehend überein.

Wie hat sich diese Einschätzung in den letzten Jahrzehnten verändert? Der durchschnittliche subjektive soziale Status stieg – mit kleineren Schwankungen – zwischen 1987 und 2003/04 von 5,4 auf 6,2 an und ging bis 2018 auf das Niveau von 5,8 zurück.⁶ In der Corona-Krise setzte sich dieser rückläufige Trend fort:

³ Garbsch, Emilia (2020). Wo alle sein wollen. *DATUM* Ausgabe September 2020. <https://datum.at/wo-alle-sein-wollen/> (Zugriff: 13.12.2021)

⁴ Einpersonenhaushalte in Österreich verfügten im Jahr 2020 über ein mittleres jährliches Haushaltseinkommen netto (Median) von 23.741 Euro (monatlich: 1.978 Euro) (Statistik Austria (2021). *Verfügbares Haushaltseinkommen in Österreich 2020 nach Haushaltstyp*. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/haushalts-einkommen/022295.html (Zugriff: 13.12.2021)). Die Tageszeitung Der Standard hat einen Rechner veröffentlicht, mit dem Sie feststellen können, ob Sie zur Mittelschicht gehören: <https://www.derstandard.at/story/2000101623822/onlinerechner-gehoren-sie-noch-zur-mittelschicht>

⁵ OECD (2019). *Under pressure. The squeezed middle class. How does Austria compare?* <https://www.oecd.org/austria/Middle-class-2019-Austria.pdf> (Zugriff: 13.12.2021)

⁶ Eder, Anja, Markus Hadler und Markus Schweighart (2021). Der Mitte zugehörig – Eine quantitative und qualitative Analyse der subjektiven sozialen Position der Österreicher*innen 1993-2018. In: Verwiebe, Roland und Laura Wiesböck (Hg.). *Mittelschicht unter Druck? Dynamiken in der österreichischen Mitte*. Wiesbaden: Springer VS, S. 211-244. (Dieses Kapitel beinhaltet einen Zeitvergleich von 1993 bis 2018). Im vorliegenden Datenreport wurde das Jahr 2016 aufgrund von Unterschieden in der Messung nicht berücksichtigt.

der Mittelwert sank weiter auf 5,5 und damit annähernd auf das Niveau Ende der 1980er Jahre. Dies könnte ein Indiz für eine schrumpfende Mittelschicht sein, die einige Autor*innen in dem aktuellen Sammelband „Mittelschicht unter Druck“⁷ konstatieren.

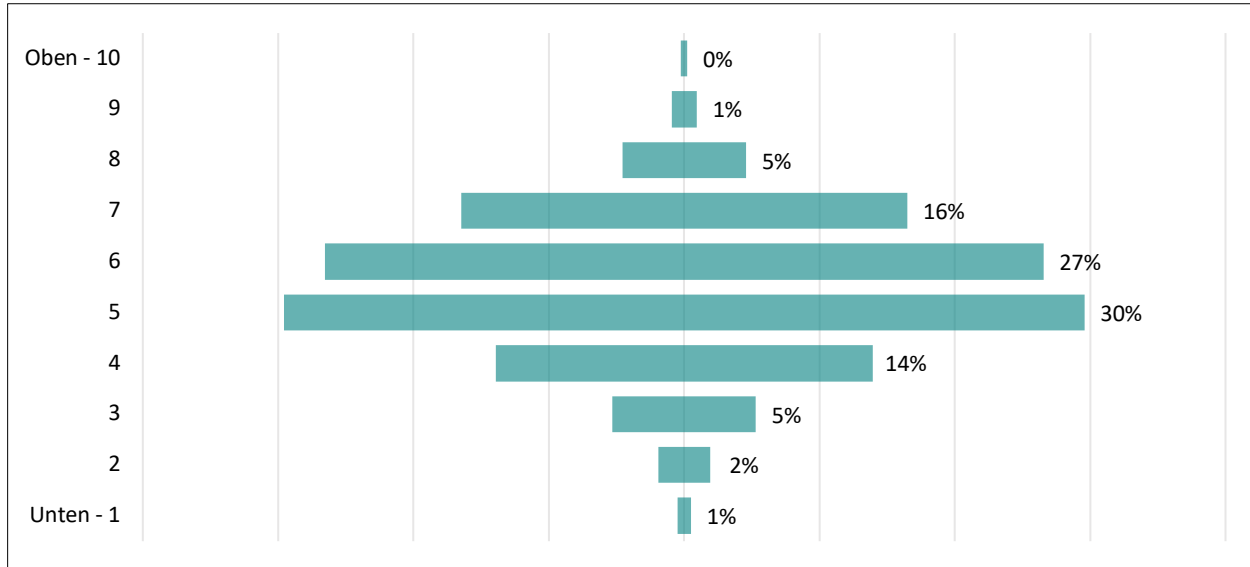


Abbildung 1: Wo ordnen sich die Österreicher*innen ein?

Anmerkungen: (n=1.241). Fehlende Werte (1,8%) werden nicht berücksichtigt. Bevölkerung 18+ Jahre.

Datenquelle: SSÖ 2021. Gewichtete Daten.

Sozialer Aufstieg für die Zukunft erwartet

Vergleichen wir die aktuelle Einschätzung des eigenen sozialen Status mit der Einschätzung in Bezug auf die Eltern bzw. die Herkunftsfamilie (Abbildung 2a⁸), so zeigt sich im Durchschnitt ein subjektiver sozialer Aufstieg im Vergleich zur Herkunftsfamilie (Mittelwert der Herkunftsfamilie: 4,8; im Vergleich Mittelwert eigener Status: 5,5). Auch für die eigene Zukunft wird mehrheitlich ein sozialer Aufstieg erwartet (Abbildung 2b; Mittelwert des erwarteten sozialen Status in 10 Jahren: 5,8). Dies legt nahe, dass der Ausblick der Österreicher*innen auf die Zeit nach der Corona-Krise tendenziell optimistisch ist.

⁷ Verwiebe, Roland und Laura Wiesböck (2021). *Mittelschicht unter Druck? Dynamiken in der österreichischen Mitte*. Wiesbaden: Springer VS.

⁸ Fragestellungen: „Und wenn Sie an die Familie denken, in der Sie aufgewachsen sind, wo wären Sie damals einzuordnen gewesen?“ und „Und wenn Sie an die Zukunft denken, wo würden Sie sich selbst in 10 Jahren auf dieser Skala von 1 bis 10 einordnen?“

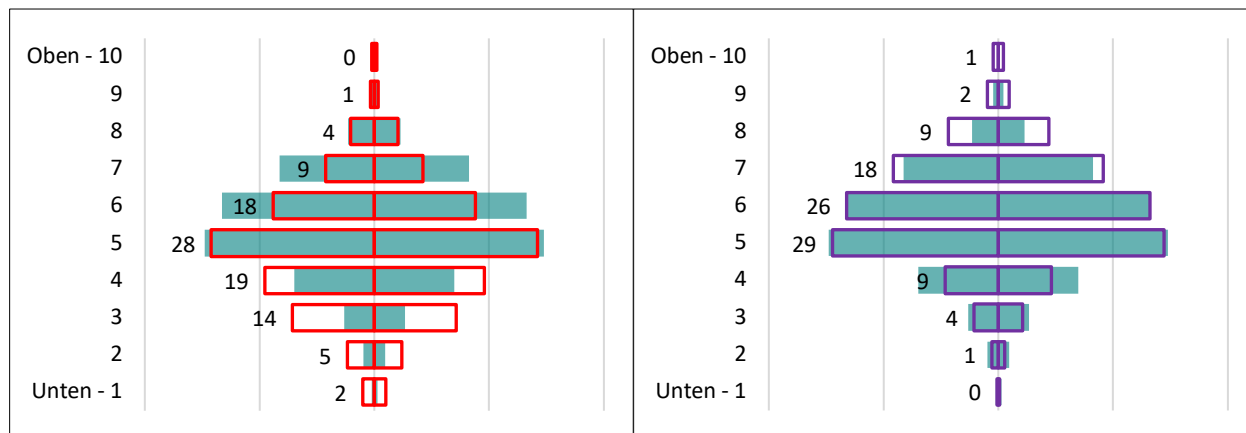


Abbildung 2a: Wo ordnen die Österreicher*innen ihre Herkunftsfamilie ein?

Abbildung 2b: Wo sehen sich die Österreicher*innen in der Zukunft (10 Jahre)?

Anmerkungen: Abb. 2a: ROTE Linien: Einschätzung Herkunftsfamilie. Abb. 2b: LILA Linien: Einschätzung Zukunft. TÜRKISE BALKEN: Aktuelle Einschätzung (wie in Abbildung 1). Zahl der Fälle bei Herkunftsfamilie (n=1.248); bei Zukunft (n=1.220). Fehlende Werte (1,0% und 2,8%) werden nicht berücksichtigt. Bevölkerung 18+ Jahre.

Datenquelle: SSÖ 2021. Gewichtete Daten.

Einkommen und Bildung zentral für Selbsteinschätzung

Welche Faktoren haben nun einen Einfluss darauf, ob sich jemand in der gesellschaftlichen Mitte oder auch oberhalb oder unterhalb verortet? Bisherige Untersuchungen zeigen, dass bei der Selbstverortung vor allem das Einkommen und die Bildung eine Rolle spielen.⁹ Diese Befunde lassen sich auch für 2021 bestätigen (siehe Abbildung 3). Dabei ist ein klarer Zusammenhang erkennbar: je höher das Netto-Haushaltseinkommen¹⁰, desto höher wird auch der subjektive soziale Status eingeschätzt. Während sich 60% der Personen mit den niedrigsten Haushaltseinkommen (unter € 1.400) bei den Werten 4 und 5 einordnen, schätzen sich Personen mit den höchsten Haushaltseinkommen (€ 2.300 und mehr) am häufigsten und relativ gleichmäßig bei den Werten 5, 6 und 7 ein. Ebenso deutliche Unterschiede sind zwischen Österreicher*innen mit unterschiedlich hohen Bildungsabschlüssen zu beobachten. Während sich 35% der Pflichtschulabsolvent*innen und 39% der Personen mit BMS- oder Lehrabschluss über der gesellschaftlichen Mitte (d.h. auf Stufe 6 oder darüber) einordnen, trifft dies auf 66% der Maturant*innen und 79% der Akademiker*innen zu. Wie weiterführende Auswertungen zeigen, ziehen Menschen ein breites Spektrum an Kriterien zur eigenen Statusverortung heran, etwa auch Vermögen, Berufsstatus oder den sozialen Status

⁹ Eder, Anja, Markus Hadler und Markus Schweighart (2021). Der Mitte zugehörig – Eine quantitative und qualitative Analyse der subjektiven sozialen Position der Österreicher*innen 1993-2018. In: Verwiebe, Roland und Laura Wiesböck (Hg.). *Mittelschicht unter Druck? Dynamiken in der österreichischen Mitte*. Wiesbaden: Springer VS, S. 211-244.

¹⁰ Es wurde das äquivalisierte Netto-Haushaltseinkommen berechnet, d.h. das Haushaltseinkommen wurde durch die Anzahl der Personen im Haushalt dividiert, wobei Erwachsene und Kinder auf Basis der OECD-Definition unterschiedlich gewichtet wurden. Die vier Kategorien wurden entsprechend der (ungefähren) Quartile gebildet: bis 1400 Euro (23%); 1400 bis unter 1800 Euro (24%); 1800 bis unter 2300 Euro (27%); 2300 Euro und mehr (26%).

der Herkunftsfamilie. Auch wird aus Sicht der Befragten ein unterdurchschnittlicher Wert in einem Kriterium durch einen höheren Wert in einem anderen kompensiert. Beispielsweise schätzen sich Personen mit Universitäts-/FH-Abschluss, aber sehr niedrigem Haushaltseinkommen (unter € 1.400) dennoch im Durchschnitt bei 5,3 – und damit nahe am Gesamtmittelwert von 5,5 – ein.

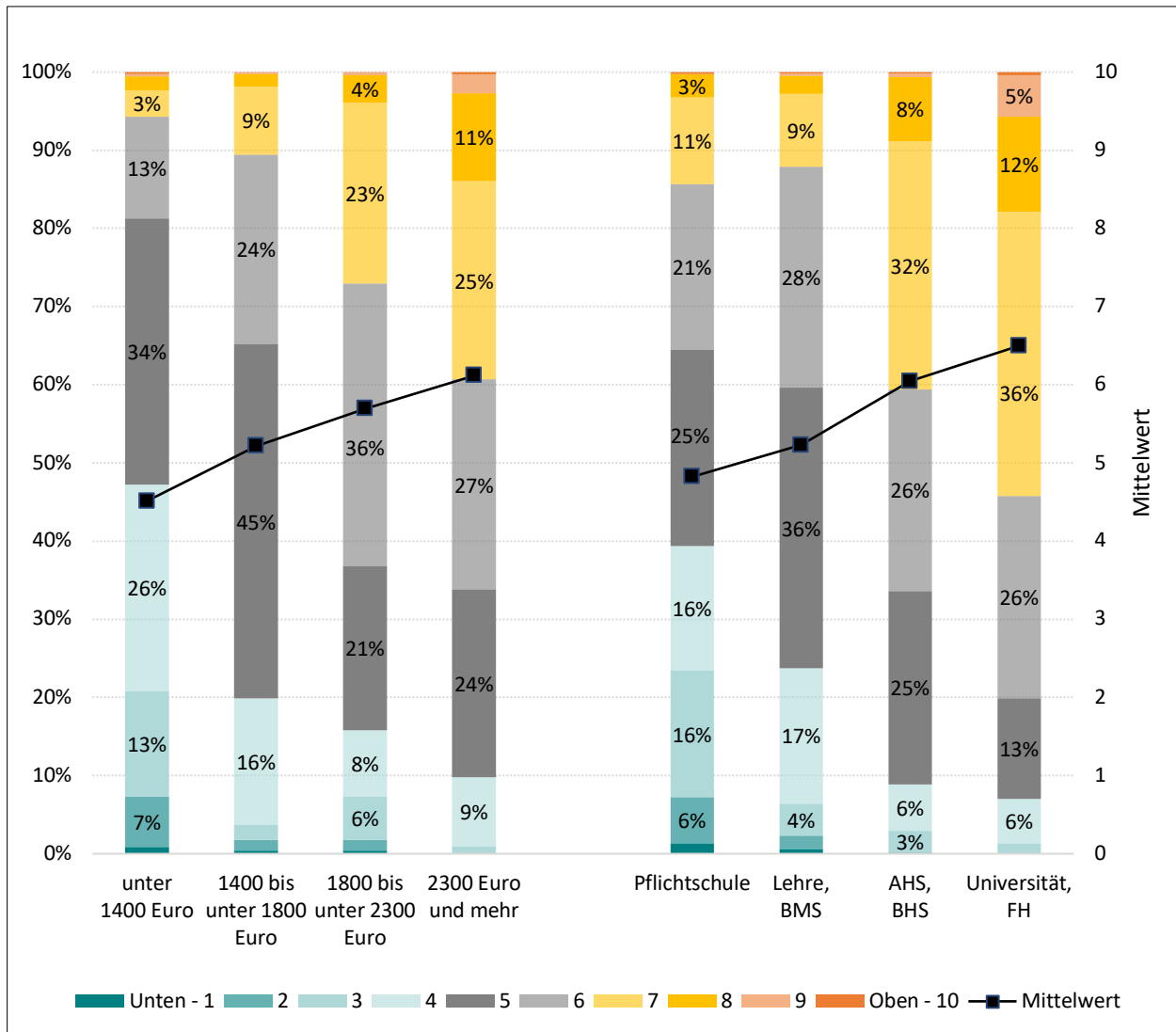


Abbildung 3: Wo ordnen sich die Österreicher*innen ein nach Haushaltseinkommen und Bildung?

Anmerkungen: Zahl der Fälle: Haushaltseinkommen (n= 1.045); Bildung (n=1.241). Fehlende Werte werden nicht berücksichtigt. Bevölkerung 18+ Jahre.

Datenquelle: SSÖ 2021. Gewichtete Daten.

Zitationsvorschlag

Berghammer, Caroline, Anja Eder, Markus Hadler, Bernd Liedl und Nadia Steiber (2022). *Unten, Mitte, Oben – Wie schätzen Menschen in Österreich ihren sozialen Status in der Gesellschaft ein? Sozialer Survey 2021 – Datenreport 12*; Zenodo. DOI: 10.5281/zenodo.5979459

Informationen zu den Autor*innen



Ass.-Prof. Mag. Dr.ⁱⁿ Caroline
Berghammer

Caroline Berghammer ist Assistenzprofessorin am Institut für Soziologie der Universität Wien und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Vienna Institute of Demography (OeAW), Wittgenstein Center (IIASA, OeAW, University of Vienna).

Sie erreichen sie für Rückfragen via caroline.berghammer@univie.ac.at.



Dr.ⁱⁿ Anja Eder

Anja Eder ist Lecturer am Institut für Soziologie der Universität Graz.

Sie erreichen sie für Rückfragen via anja.eder@uni-graz.at.



Univ.-Prof. Mag. Dr.rer.soc.oec.
Markus Hadler

Markus Hadler ist Universitätsprofessor am Institut für Soziologie der Universität Graz.

Sie erreichen ihn für Rückfragen via markus.hadler@uni-graz.at.



Bernd Liedl, BA. BA.

Bernd Liedl ist Mitarbeiter am Institut für Soziologie an der Universität Wien.

Sie erreichen ihn für Rückfragen via bernd.liedl@univie.ac.at.



Univ.-Prof. Mag. Dr.ⁱⁿ Nadia Steiber

Nadia Steiber ist Universitätsprofessorin am Institut für Soziologie der Universität Wien und Fellow am Institut für Höhere Studien (IHS).

Sie erreichen sie für Rückfragen via nadia.steiber@univie.ac.at.

Weiterführende Informationen

Seit mehr als 30 Jahren sammeln Soziologinnen und Soziologen der Universitäten Graz, Linz, Salzburg und Wien im Rahmen des Kooperationsprojekts „Sozialer Survey Österreich“ (SSÖ) repräsentative Umfragedaten zur Sozialstruktur und zu Werthaltungen der österreichischen Wohnbevölkerung und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Dauerbeobachtung der Gesellschaft.

Ein rezenter wissenschaftlicher Beitrag zum Thema auf Grundlage der SSÖ Daten ist:

Eder, Anja, Markus Hadler und Markus Schweighart (2021). *Der Mitte zugehörig – Eine quantitative und qualitative Analyse der subjektiven sozialen Position der Österreicher*innen 1993-2018*. In: Verwiebe, Roland und Laura Wiesböck (Hg.). *Mittelschicht unter Druck? Dynamiken in der österreichischen Mitte*. Wiesbaden: Springer VS, S. 211-244.